

welche Vorgänge für die Bildung der Pseudomorphosen anzunehmen sind, ist nach den Darlegungen von Haidinger u. a.¹ nicht mehr fraglich.

Die Messung der Würfelkanten mit dem Contact-Goniometer gibt Neigungen, die zwischen 72 und 117° schwanken; selten treten unvollzählig Octaëder-Flächen auf und erscheinen einzelne winzige Pyrit-Kryställchen in den Quarzrinden eingebettet. Das Innere der verdrückten Würfel stellt ein Steinsalz-Individuum dar mit einheitlicher, nach (100) erfolgender Spaltbarkeit; die Spaltflächen sind mit den Aussenflächen im allgemeinen nicht parallel, wie dies ebenfalls von Weiss beobachtet wurde. Zur Erklärung dieser Erscheinung nimmt derselbe an, dass Reste der ursprünglichen Salzwürfel in den Hohlräumen zurückblieben und diese die gleiche Orientirung der später in Lösung zugeführten Theilchen des Chlornatriums veranlassten². Es dürfte aber die Annahme bezüglich dieser Reste mit dem allseitig ununterbrochenen Absatze von Quarzrinden auf den Innenwänden der hexaëdrischen Hohlräume kaum vereinbar sein. Auch müsste immer die Farbe des jüngeren Salzes genau mit jener der Reste des älteren übereinstimmend gewesen sein, da man sowohl in dem rothen, als auch im weissen individuellen Salze, welches die verdrückten Würfelformen einnimmt, keine Andeutung von anders gefärbten Kernen wahrnimmt.

Eine Erklärung der erwähnten Thatsache zu geben, dürfte nicht leicht sein; dieselbe müsste auch auf den Umstand Rücksicht nehmen, dass die Würfel auch dann aus einem Individuum bestehen, wenn sie mit den Pseudomorphosen der zweiten Art, deren Inneres stets eine körnige Salzmasse ist, vorkommen und dass dann in beiden Formen das Salz (durch Eisenoxyd) roth gefärbt erscheint. Ueber einen ähnlichen Fall aus dem ungarischen Salzbergbaue Sövár berichtete Haidinger³; unregelmässig schiefwinkelig verdrückte, mit einer Dolomit-Krystallrinde ausgekleidete Würfelräume im Mergel sind mit Gyps erfüllt. „Das Merkwürdige dabei ist, dass der Process der Pseudomorphose

¹ S. Blum, Pseudom., S. 222, I. Nachtr. S. 125.

² S. Fig. A a. a. O.

³ Naturwiss. Abhandl. I, Wien 1847, S. 72; Min. Lex I, S. 193.